

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 6 P. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion u. verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Georg Kühle, Ottendorf-Döhrlla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Döhrlla

Postfachkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Döhrlla.

Girokonto: Ottendorf-Döhrlla 551.

Nummer 1

Fernruf: 231

Dienstag, den 4. Januar 1938

DA: XII. 26

37. Jahrgang

Sachsen am Werk

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters zur Jahreschau 1938

In dem großen Aufbauwert des Führers steht Sachsen an vorderster Stelle. Welche großartigen Leistungen von der Werkstätte Deutschlands vollbracht wurden, das konnte der schaffende Mensch, der doch Teil hatte an diesem Werk durch seine Hände, durch seinen Geist, meist nur wenig überschauen. Ihm und allen Volksgenossen Kenntnis zu geben von dem vielfältigen Schaffen, dazu soll eine große Leistungsschau 1938 in Dresden dienen. Gauleiter und Reichsstatthalter **M u t s c h m a n n** erläßt dazu in dem amtlichen Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, „Die Sächsische Wirtschaft“, folgenden Aufruf: „Alle deutschen Gauen wetteifern, am Aufbau des Dritten Reiches unter Anspannung aller Kräfte mitzuwirken und dabei in vorderster Linie zu stehen. Der Gau Sachsen hat bei diesem gesunden Wettstreit Vorbildliches geleistet. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als oft schwierigere Verhältnisse als anderswo zu meistern waren. Unsere Leistungen auf allen Gebieten sind so vielfältig und bedeutend, daß schon diese Tatsache allein Anlaß gibt, weiteren Kreisen einmal ein Bild von dem zu verschaffen, was nationalsozialistische Führung in fünf Arbeitsergebnissen an Aufbauarbeit geschaffen hat. Dies soll in Form einer Jahreschau geschehen, die 1938 in Dresden stattfindet.

Sachsen am Werk!

Unter dieser Kennzeichnung soll die Ausgestaltung einer Ueberbrückung über sächsisches Schaffen geben. Die Partei wird zeigen, wie sie mit ihren Untergliederungen in dem zurückliegenden Zeitraum in Sachsen verwurzelt ist; das **S e i m a w e r k** S a c h s e n wird sächsische Eigenart und sächsisches Volkstum widerspiegeln, dabei übergehend auf Kultur und Wirtschaft, die eng zusammenhängen und durch den Grenzlandcharakter vielfach eine eigene Note erhalten. Die sächsische **W i r t s c h a f t** kann mit besonders reichhaltigen Beispielen für die ihr artigen Weiterverarbeitung und Verfeinerung von Wertstoffen und Halbfabrikaten aufwarten. Aber auch die sächsischen Bodenschätze, der **B e r g b a u**, die Urproduktion werden gewürdigt werden. Unsere hochentwickelte **L a n d -** und **F o r s t w i r t s c h a f t** wird das Gesamtbild abrunden. Was Sachsen nicht nur auf allen diesen Gebieten, sondern darüber hinaus im Verkehr, in der Erschließung seiner landschaftlichen Schönheiten, in der Fremdenwerbung, auf den Gebieten des Wohnungswesens, von Kunst und Wissenschaft, des Bildungswesens leistet und bietet, und wie dies alles in einem Land wie Sachsen ineinander greift, zeigt die Jahreschau 1938. Sie wird einen Rechenschaftsbericht darstellen, auf den Sachsen stolz sein kann.

Aufgabe aller beteiligten Kreise ist es, zum **S e i n g e n** der Jahreschau beizutragen.“

Der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, **W o h l f a h r t**, richtet anlässlich der Jahreschau 1938 folgenden

Aufruf an die sächsische Wirtschaft:

„Fünf Jahre wirtschaftlichen Aufschwunges unter nationalsozialistischer Führung liegen hinter uns. **U n g e a h n t e F o r t s c h r i t t e** hat die gesamte deutsche Wirtschaft während dieses Zeitraumes gemacht. Fast alle Erwerbszweige haben wieder Arbeit erhalten; die Leistungen unserer Betriebe wurden auf das höchste gesteigert, Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann, Verbesserung der Betriebsrichtungen, Heranbildung eines guten Nachwuchses waren die Voraussetzungen hierzu; nicht zuletzt brachte die Technik umwälzende Neuerungen, neue **R o h -** und **W e r t s t o f f e**, neue Arbeitsverfahren.

Alles das hat in einem Lande wie Sachsen, der **W e r k s t a t t** Deutschlands, einen besonders nachhaltigen Niederschlag gefunden. Mit Stolz kann die sächsische Wirtschaft zeigen, was sie leistet. Die Jahreschau 1938 „Sachsen am Werk“, die auf dem Dresdner Ausstellungsgelände stattfinden wird, gibt den geeigneten Rahmen dazu. Spitzenleistungen aus allen Zweigen der sächsischen Wirtschaft, vor allem aus **I n d u s t r i e** und **H a n d w e r k**, sollen in der Jahreschau zur Ausstellung gelangen und ein getreues Spiegelbild von sächsischer **B l e s s e i t i g k e i t** und **W e r t a r b e i t** geben. Die einzelnen sächsischen Wirtschaftszweige wie auch ihre wichtigsten Standorte sollen miteinander wetteifern, hochwertige und die Eigenart der heimischen Industrie und des Gewerbes betonende **E r z e u g n i s s e** zur Schau stellen.

Nur rufe deshalb alle Kreise der sächsischen Wirtschaft auf, sich an der „**J a h r e s c h a u 1938**“ zu beteiligen.“

Vier Hamburger Dampfer auf Grund getrieben

Ein orkanartiger Sturm, der an der marokkanischen Küste ausbrach, hat vier Hamburger und einen englischen Dampfer im Hafen von Melilla oder in der Nähe des Hafens auf Strand gesetzt und erheblich beschädigt. Nach bisher bei den Reedereien eingetroffenen Berichten sind die Besatzungen sämtlich außer Gefahr, an der Unfallstelle sind bereits Vergungsdampfer eingetroffen. Es handelt sich um die deutschen Dampfer „**V o l t e n h o f**“ (Reederei Aug. Volten), „**M a r i s a**“ (Reederei H. Schuldt), „**T r a u n s t e i n**“ (Reederei Arnold Bernstein) und „**L u i s e L e o n h a r d**“ (Reederei Leonhard und Blumberg) und den englischen Dampfer „**M a r t l y n**“.

Bündnisse werden beibehalten

Telegrammwechsel Goga-Chautemps
Der neue rumänische Ministerpräsident Goga hat ein

Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten Chautemps gerichtet, in dem er erklärt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien fortsetzen zu wollen. Chautemps spricht in seinem Antworttelegramm von der Verbundenheit der beiden Länder und versichert, daß auch er den Wunsch habe, die Arbeit am Frieden fortzusetzen.

Ministerpräsident Goga hat gleichzeitig dem Vertreter der Havas-Agentur in Budaress eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, es liege nicht in seiner Absicht, eingegangene Bündnisse zu lösen, sondern er wolle im Ausland den Kreis der Sympathien für Rumänien als einem Land der Ordnung, des Fortschritts und der friedlichen Beziehungen zur übrigen Welt erweitern.

Das ägyptische Parlament ist durch ein königliches Dekret aufgelöst worden.

Sachsen, die Werkstätte Deutschlands

Neujahrswort des Staatsministers Rent

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Staatsminister **R e n t**, wendet sich mit folgendem Neujahrswort an die Werktätigen Sachsens:

„Glücklich und stolz kann das deutsche Volk an der Schwelle des neuen Jahres wieder auf eine an Erfolgen reiche Wegstrecke zurückblicken. Im Jahre 1937 hand die ganze Nation im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes, der die wirtschaftliche Freiheit und damit die nationale Sicherheit des Reiches verbürgt. Die deutsche Wirtschaft ist dabei, sich den ihr gebührenden Platz auf dem Weltmarkt zu erobern. Vor allem aber entwickelt sie sich mehr und mehr zu dem, was der Nationalsozialismus unter dem Begriff „**V o l k s w i r t s c h a f t**“ kennzeichnet. Zahlreiche Maßnahmen im Jahr 1937 haben hinreichend bewiesen, daß mit dem Wirtschaftsaufstieg auch die sozialpolitischen Leistungen Schritt halten.

Der Dreierakt zeigt uns wieder, daß Sachsen einer der wichtigsten Faktoren im Arbeitsleben des deutschen Volkes ist. Sachsens Industrie und Handel haben eine starke Tätigkeit in der Erzeugung und Förderung heimischer Wertstoffe, die vom hohen Stande unserer Wissenschaft und Technik künden, entwickelt.

Der Vierjahresplan hat in erster Linie die Grundlagen zur Sicherung des wirtschaftlichen Daseins unseres Volkes zu geben, aber er bedeutet keineswegs die Abkehr Deutschlands vom Weltmarkt. Im Gegenteil, er macht Kräfte frei, die uns geführt an den internationalen Handelsbeziehungen teilnehmen lassen. Wenn deshalb die Fülle des **L a n d w e r k s** eine der wichtigsten Aufgaben unserer Wirtschaft ist, so kann der Exportgüter Sachsen heute mit Stolz auf seine unabweisbaren Anstrengungen zur Förderung der Ausfuhr im alten Jahr blicken.

Darüber hinaus haben alle Werktätigen in unserem Gau auf ihren verschiedenen Gebieten Belles geleistet. So hat die Landwirtschaft, die besondere Opfer bringt, ihre Leistungen in der Tierzucht und im Pflanzenbau gesteigert. Auch die Bemühungen zur Hebung und Vervollständigung der Kleinrentzucht wurden verhärtet. Damit liefert unser Gau seinen wertvollen Beitrag zur Vervollständigung der Ernährungslage unseres Volkes. Nicht minder haben sich erneut Handwerk und Gewerbe als tüchtiges und diszipliniertes Instrument in der Hand der Führung gezeigt und bedeutende Mitharbeit geleistet.

So soll uns unser Weg auf der bisher anliegenden Bahn weiter emporführen. Der Unterneumer muß immer den Blick auf das Ganze richten, und jeder Arbeitssamerad soll weiter sein Bestes geben. Denn wir alle wissen: Was wir tun, tun wir für unser Volk!

Wenn auch verschiedene Schwierigkeiten noch überwunden und Reife der Vergangenheit beilegt werden müssen, wir haben den festen Willen zu weiterem stetigstem Aufstieg. Das Jahr 1938 wird uns jedenfalls wieder um einen bedeutenden Schritt den Zielen des Vierjahresplanes näherbringen, und Sachsen wird, dank des Fleißes seiner schaffenden Bevölkerung — durch **D i e**, **A r b e i t s s a m e r a d** auf dem Lande, und durch **D i e**, **A r b e i t s s a m e r a d** in der Stadt — in seinem Wirken für den Führer und das Reich seinen verpflichtenden Namen als „**W e r k s t a t t** Deutschlands“ erneut gerecht werden.“

Leipzig ist Reichsmessestadt

Bedeutungsvolle Würdigung der Leipziger Messe

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat durch Urkunde mit folgendem Wortlaut die Stadt Leipzig zur Reichsmessestadt ernannt:

„Auf Grund von § 9 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 verleihe ich der Stadt Leipzig die Bezeichnung Reichsmessestadt.“

Dresden, am 20. Dezember 1937.

(gez.) Martin Muffmann.“

Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt, **D a n i e l**, gibt diese bedeutungsvolle Ernennung der Einwohnerschaft mit einem Aufruf bekannt, in dem es u. a. heißt:

Durch diese Ernennung unserer Vaterstadt zur Stadt der Reichsmesse ist einmal zum Ausdruck gebracht, daß unsere Leipziger Messe die Messe des deutschen Reiches ist, und es ist außerdem zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Leipzig und ihre Bürger mit dieser deutschen Messestadt aufs engste verbunden sind. Daraus ergibt sich für uns alle eine hohe Verpflichtung.

Der Vizepräsident des Leipziger Reichamtes, **L u d w i g F i c h t e**, erklärt u. a.: Unsere Messen arbeiten für die Weltgeltung der deutschen Ware, geben Hunderttausenden von Volksgenossen im Reich Arbeit und Brot. Sie sind die großen Schwestern deutscher Technik und deutschen Erfindergeistes in der Arbeit für die Erfüllung des Vierjahresplanes. Die Anerkennung, die Stadt und Messe jetzt gefunden haben, wird ein Ansporn sein zu noch größeren Anstrengungen und Leistungen in den kommenden Jahren.

Reichsmesse — einst und heute

Die Leipziger Messe entstand nach der von den Sachsen kaisern eingeleiteten Kolonisation der Mark Meissen um das Jahr 1009 als befestigter Markt an der Grenze. Sie kam bereits im 13. Jahrhundert unter landesherrliches Recht und ist Ende des 15. Jahrhunderts Bestandteil des sächsischen Reichsrechts geworden. Am 20. Juli 1497 erlos Kaiser Maximilian I. in einem Wormser Erlos die Leipziger Messen zu Reichsmessen und bestimmte bei Strafe der Reichsacht und Aberacht nebst einer besonderen **F ö n** von 50 Mark löthigen Geldes, daß den Messen von anderen Städten kein gefährlicher Abbruch und Nachteil gelassen soll, niemand an dem Besuch der Messen gehindert werden und des Reiches Straßen für Leipziger Messestädter nicht versperrt werden dürfen.

Das Jeltalter des wirtschaftlichen Liberalismus richtete auch die alte Leipziger Warenmesse zugrunde. Als einziger Messe der Welt gelang indessen der Leipziger ohne Unterbrechung der Uebergang zur Mustermesse, die sich zusammen mit der seit Weltkriege emporgekommenen Technischen Messe zu einer einigartigen Verkörperung des Schaffens soll der gesamten deutschen **I n d u s t r i e** entwickelte. Diese Entwicklung wurde besonders gefördert durch die Gründung des Leipziger Reichamtes, das seine Tätigkeit am 8. Februar 1917 aufnahm und bis heute die Interessen der Leipziger Messen, ihre Ausgestaltung und ihre Durchführung wahrnimmt.

Die Auszeichnung Leipzig und seiner Messen war aber erst auf der Grundlage des Aufschwunges möglich, den die Messen in den fünf Jahren des nationalsozialistischen Reiches erlebt hat und der in den Zahlen der Messen seinen klaren Ausdruck findet:

	Frühjahrsmesse 1933	1934
Deutsche Aussteller	6 802	7 942
Ausländische Aussteller	615	631
Deutsche kaufmännische Besucher	91 511	231 452
Ausländische kaufm. Besucher	15 523	31 694

	Frühjahrsmesse 1934	1937
Binnenumsatz	113 RM RM	332 RM RM
Exportumsatz	37 RM RM	163 RM RM
zusammen	150 RM RM	495 RM RM

Eine große neue Aufgabe ist den Messen in Leipzig im Rahmen des Vierjahresplanes erwachsen. Die schnelle Popularisierung der deutschen **R o h -** und **W e r t s t o f f e** ist in hohem Maß erst durch die Leipziger Messen möglich geworden. Auch der ausländische Messebesucher hat auf den Messen Gelegenheit, diese Reustoffe kennenzulernen und selbst zu beurteilen. Bereits auf den letzten Leipziger Messen ist ein erheblicher **A u s l a n d s a b s a t z** von Waren aus **R e u s t o f f e n** festzustellen gewesen, der nie möglich wäre, wenn nicht das auf der Messe Gezeigte die Vorurteile des Auslandes überwunden hätte.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Reichsautobahn Halle-Schleizer Seenplatte: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fester Schneedecke, Straßen werden geräumt und geteert.



Illusionen zerstört.

Besinnung auf die politischen Realitäten.

Seitdem auf dem Berliner Markfeld der Führer und der Duce ihr Gemeinschaftsbekenntnis für die europäische Zukunft ablegten, spricht man über die Absche...

Da mit dem Zusammenbruch der Kollektivbasis die Illusionen der Kollektivsicherheit selbst zerstört sind, bekennen sich die großen und kleinen Nationen Europas wieder auf die Realität ihrer Interessen, ihrer individuellen Notwendigkeiten und ihrer wahren nationalen Aufgaben.

Der Direktor des „Telegrafo“ in Livorno, Giovanni Ansaldo, nennt den Bloß Italiens — Deutschland in der Form, wie er heute besteht ein viel schicksalhafteres und an Ergebnissen fruchtbareres Ereignis, als wir es uns manchmal eingestehen.

Von diesem geschichtlichen Ausgangspunkt aus — von dem allein man etwas von den Ereignissen verstehen kann — sieht man:

daß die konkrete Entwicklung der Außenpolitik mehr Perspektiven eröffnet; weit größere als dies oder jenes Arrangement um die üblichen diplomatischen Fragen.

So ist es klar, daß Deutschland, früher oder später, in Mittel- und Osteuropa die Stellung haben muß, die ihm gebührt.

Der Direktor der römischen „Tribuna“, Abgeordneter der italienischen Kammer, Vorsitzender des italienischen Journalistenbundes, Umberto Guglielmotti, hebt die Ungerechtigkeit der Friedensverträge und das Genfer System als die negativen Elemente des europäischen Lebens hervor.

Die Absche Rom-Berlin hat jene Genfer Krise hervorgerufen; sie wirkt unter den Völkern als Element der Klärung. Sie hat die Unwirksamkeit der Genfer Institution erwiesen, die nach dem Verlust der angeblichen Universalität degradiert worden ist zum geschwähigen Wächter von Hegemonie-Interessen, die dem Feuer der Ereignisse nicht stand halten.

Die Realpolitik der Absche hingegen hat allen Ländern eine präzise Verantwortlichkeit gegenüber den größten und verwideltsten europäischen Problemen auferlegt: den Spanientrieg, den Bolschewistenvorstoß, den deutschen Kolonialanspruch, der Anerkennung des Imperiums. Von ihrer Lösung, und nicht von leeren Versprechungen, hängt der Weltfrieden ab.

Allein vom Fortgang solcher Politik wird das unruhige Europa Beruhigung und Gerechtigkeit erhoffen können. Und diese Politik drückt auch den festen Willen der beiden Völker aus, die sich auf eine politische, moralische und militärische Macht stützen, würdig des allgemeinen Respektes.

Ein unheilvoller Geschichtsabschnitt überwunden.

Rumäniens nationale Wiedergeburt.

Bei Besprechung der ersten Maßnahmen der neuen rumänischen Regierung erklärt die italienische Presse, Rumänien stehe bei Beginn des neuen Jahres auf der Schwelle seiner nationalen Wiedergeburt, einer Wiedergeburt, die von König und Regierung gewollt und vom rumänischen Volke begrüßt werde.

Von der Rundgebung der Regierung hebt die Presse besonders diejenige hervor, die mit aller Deutlichkeit den Kurswechsel gegenüber Italien bestätigt. Der Telegrammwechsel zwischen dem rumänischen Außenminister Micescu und dem italienischen Außenminister Graf Ciano, vor allem aber die Beschaft Cogas an Mussolini, in der der rumänische Ministerpräsident seine unveränderte Bewunderung für das faschistische Italien zum Ausdruck bringt und betont, er wolle „eine aufrichtige Freundschaft

zwischen den beiden Völkern begründen“, werden von den römischen Blättern in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. — Der Direktor der „Tribuna“ erklärt, die Einstellung der rumänischen Regierung gegenüber Italien zeige deutlich genug, daß in Rumänien eine völlig neue Lage geschaffen worden sei, eine Lage, die unter den besten Vorbedingungen und durch den beiderseitigen aufrichtigen und unzerbrechlichen Willen zur Zusammenarbeit bestimmt werde und deren Entwicklung deshalb rasch fruchtbare Ergebnisse zeitigen müssen. Die Welt könne feststellen, daß man heute den Abschluß eines in Versailles begonnenen unheilvollen Geschichtsabschnittes erlebe.

Auch in Paris begreift man.

Paris, 3. Januar. Auch am Montag beschäftigte sich ein größerer Teil der Pariser Morgenpresse mit der Regierung Cogas in Rumänien. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß der Antritt dieses Kabinetts „nicht nur eine diplomatische Niederlage“, sondern eine schwere außenpolitische Gefahr für Frankreich bedeute. De Kerpilis schreibt in der „Epoque“, daß der Antritt dieser Regierung kurz nach der Rundreise Delboos eine besondere antiranzösisch-Bedeutung annehme. Allzu wenige Franzosen seien sich über die Wichtigkeit im Klaren, die die kleine Entente für die großen Interessen Frankreichs bedeute. Marshall Llaurey habe ihm, de Kerpilis, einmal gesagt, Frankreich sei nur ein kleines Land von 40 Millionen Einwohnern, das sich langsam entvölkere. Aber es werde dennoch solange eine große Nation bleiben, wie es sein Kolonialreich und seinen vorherrschenden Einfluß in die 80 Millionen Bewohner in Mittel- und Osteuropa bewahre.

Mit einem Schlage sei, so sagt de Kerpilis weiter, die ganze Mauer der Kleinen Entente erschüttert und die Freundschaften Frankreichs befinden sich in Gefahr.

Erweiterung im englischen Außenamt.

Ernennung Banstittarts zum Ständigen Diplomatischen Vertreter der Regierung.

Die amtliche Mitteilung über die Ernennung Sir Robert Banstittarts, des bisherigen Ständigen Unterstaatssekretärs im englischen Außenamt, zum Ständigen Diplomatischen Vertreter der Regierung lautet u. a.:

Der Außenminister in Beratung mit dem Premierminister hat kürzlich die Umstände überprüft, die seit einiger Zeit dem Personal des Außenamtes, eine wachsende Last aufgebürdet haben. Abgesehen von den internationalen Komplikationen, die sich aus dem spanischen Bürgerkrieg und dem Konflikt im Fernen Osten ergeben und eine konzentrierte und nicht nachlassende Beachtung erfordern, verlangen die auswärtigen Angelegenheiten im allgemeinen entweder die Anwesenheit von Ministern oder ständigen Beamten bei den Konferenzen, Ausschüssen und zwischenstaatlichen Besprechungen aller Art und vermindern so stark die Zeit, die für eine längere und sorgfältige Erwägung von Fragen allgemeiner Politik für diejenigen zur Verfügung steht, die Positionen von höchster Verantwortung innehaben.

Der Amtswechsel im englischen Außenamt und die Ernennung von Sir Robert Banstittart zum diplomatischen Hauptberater der Regierung hat in der gesamten Presse beträchtliches Aufsehen erregt.

Die „Times“ bemerkt dazu, es sei bekannt, daß dem Außenminister heute Vastan aufgebürdet seien, die die physische Kraft eines Mannes laß übersteigen. Ein neues Tempo sei in die auswärtigen Angelegenheiten eingeschlagen. Die Schnelligkeit, mit der sich die internationalen Beziehungen entwickelten, habe mit ihrer Bedeutung zugenommen. Es sei daher ein ständiger Berater für den Außenminister ernannt worden, der sich völlig den großen Fragen der Außenpolitik widmen könne.

Das neue Amt müsse bis zu einem gewissen Grade ein Versuch sein. Zeit und Erfahrung würden notwendig sein,

um die Beziehungen des diplomatischen Beraters zu seinem politischen Chef auf der einen Seite und zu dem Stabe des Außenamtes auf der anderen genauer zu gestalten.

Der „Daily Telegraph“ deutet an, daß es zu den Hauptaufgaben des diplomatischen Beraters gehören werde, vor allem an folgenden Beratungen teilzunehmen: Beratungen des Ausschusses für Reichsverteidigung, Beratungen zwischen Außenamt und anderen Ressorts, wie Kolonialministerium, Dominionministerium, Handels- und Schahamt.

Die nationalspanische Flagge über Teruel.

Salamanca, 2. Januar. Die nationalspanischen Truppen haben am Silvesterabend den roten Gürtel um Teruel gesprengt und sind in die Stadt eingezogen, wo sie die nationalspanische Flagge hielten. Der Gegner wurde in glänzendem Kampfe vernichtet. Der Einmarsch der siegreichen Kameraden in Teruel löste in der Stadt unbeschreibliche Begeisterung aus. In ganz Nationalspanien wird dieser glänzende Erfolg als ein gutes Vorzeichen für das neue Jahr bewertet.

Mehrere Brigaden sowie eine ganze Division der Bolschewisten wurden von den nationalspanischen Truppen vollkommen eingeschlossen, so daß eine Gefangennahme dieser großen roten Truppenverbände unmittelbar bevorsteht. Die roten Horden versuchten noch in letzter Stunde einen wütenden Gegenangriff auf Teruel, der aber kläglich scheiterte.

Der Entscheidungslampf spielte sich bei einer Kälte von 7 bis 11 Grad ab. Ein großer Teil der gefangenen Bolschewisten war halb verhungert und erfroren, so daß bei vielen Arme und Beine amputiert werden mußten.

Der Entschluß und die Befehle Teruels durch die nationalspanischen Truppen ging von drei Seiten zugleich vonstatt und wurde von Abteilungen unter dem Befehl der Generale Tranda, Mujica und Balera durchgeführt. Die Luftwaffe konnte infolge des Nebels nicht eingreifen. Truppen des Generals Balera sagten im Laufe des Nachmittags im Süden von Teruel bei La Muela Fuß. Zu gleicher Zeit machten die nationalspanischen Verteidiger des nördlichen Teiles von Teruel einen Ausfall, und im Laufe des Nachmittags stellten die einzelnen nationalen Abteilungen in Teruel die Verbindung untereinander her.

Der rote „General“ Gallos wurde mit samt seinem Stabe von den nationalen Verstärkungstruppen gefangen genommen.

Ein rotes Bataillon konnte bei dem Versuch eines Gegenangriffs umzingelt und vollständig ausgerieben werden.

Über 400 Tote aus seinen Reihen blieben auf dem Schlachtfeld. Neben einer umfangreichen Beute an Kriegsmaterial — darunter vier sowjetrussische Tanks — fielen etwa 100 Gefangene in die Hände der nationalen Truppen. Außerdem wurde ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen.

An der Teruelfront explodierte in der Nähe der nationalen Stellungen bei Taude eine von sowjetspanischer Seite kommende Granate unmittelbar neben einem von ausländischen Journalisten besetzten Auto. Dabei wurde ein nordamerikanischer Journalist auf der Stelle getötet. Der Korrespondent der Reutersagentur wurde schwer verletzt und verschied bald darauf. Der Berichterstatter des amerikanischen Nachrichtendienstes „Associated Press“ wurde schwer, der Vertreter der „Times“ leicht verletzt. Der amerikanische Journalist verschied bald darauf. Die Befreiung der toten Pressevertreter fand am 2. Januar in Saragoña statt.

Barcelona von Franco-Flugzeugen bombardiert.

Barcelona wurde am 1. Januar gegen 19 Uhr von drei nationalspanischen Flugzeugen, die etwa zehn Bomben auf militärisch wichtige Punkte abwarfen, angegriffen.

Ein Lieber Dub Olygnus Loborius Roman von Hans Kueper

Es war, als obne Otte Märker, was sich Ernst Lödner vorgenommen hatte. Sie kam nicht. Zwei Stunden wartete er. Bis das Piesert kam und ihm sagte, daß er am Fernsprecher verlangt werde. „Von einem Herrn oder einer Dame?“ fragte er und konnte es — alter Gewohnheit folgend — nicht unterlassen, Pieserts Sinn zu freilegen. Sie wich zurück. „Allo, Piesert, wenn Sie immer so spröde sind, werden Sie nie einen Mann bekommen!“ lachte er. „Woher wissen Sie denn überhaupt, daß i einen will?“ erwiderte sie schlagfertig. „Aus Erfahrung! Ich habe noch nie eine Frau gesehen, die zugab, daß sie auf der Suche nach einem Manne ist — und wenn ich sie dann nach kurzer Zeit wieder sah, war sie schon verheiratet und womöglich Mutter dreier Kinder! Fragt man sie dann, wie es komme, daß sie, obwohl sie nichts von Männern wissen wollte, verheiratet sei, lacht sie und behauptet, der Mann sei schuld: Er habe sie gefucht.“

„Darum suchen Sie, Mister Everling? Als angehender Chemann habe ich doch die Pflicht, mich nach einer Lebensmöglichkeit umzusehen. Wedrigens... ich gestatte mir, Sie für heute abend zu meiner Verlobung einzuladen.“ „Was geht mich Ihre Verlobung an! Laborius sollen Sie herbeischaffen! Ich bin in größter Aufregung... und Sie machen saule Witze!“ „Erlauben Sie, eine Verlobung ist kein sauler Witz! Ihre Aufregung verleihe ich nicht, Mister Everling... mein teurer Bruder ist doch kein kleines Kind mehr. Sein Wagen ist, wie Sie sagen, auch fort... ich behaupte: Er hat sich hineingefügt und ist davongegangen, um einmal ein paar Tage für sich allein zu sein.“ „Er soll im Hundstun!“ „Wenn er nicht da ist bis zu der Stunde, in der er spielen soll, schlage ich Schallplatten vor.“ „Ich werde die Polizei benachrichtigen!“ rief Everling verwört. „Möglichst mit Steckbrief: Hans Lödner, genannt Jan Laborius, ist, wo er auftaucht, festzunehmen und nach Berlin zurückzuschleppen. Oder wie ist es mit einem Aufruf an allen Anschlagläuten: Lieber Jan! Kehre zurück, alles ist vergeben!“ „Wenn Sie nicht bald aufhören...“ „Sehen Sie, Mister Everling, ich mache Vorschläge — und Sie machen Vorwürfe, das ist der Unterschied! Wenn ich Ihnen raten darf, lassen Sie meinen Bruder gefrost mal ein paar Tage ausspannen. Seit über zwei Jahren haben Sie ihn durch die halbe Welt gehebt.“ Ein Zaudern kam durch den Apparat. „Sie haben nicht die Aufgabe, mir vorzuschreiben, was ich zu tun habe, Lödner! Ich erwarte Sie in einer halben Stunde im Hotel!“ „Ihr Wunsch ist mir Befehl, Mister Everling!“ Er legte den Hörer auf. Nahm Hut und Mantel und verließ die Besion. Nicht, ohne vorher noch dem Piesert aufgetragen zu haben, Frau Otte Märker, wenn sie käme, einen schönen Gruß zu bestellen und ihr zu sagen, daß Ernst Lödner sie in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche. Auf dem Wege zum Hotel beschäftigte sich Ernst mit dem Verschwinden seines Bruders. Im Gegenfah zu Everling nahm er dieses Unterreden nicht ernst. Er war sogar nahe daran, es zu begreifen. Hans erlebte, nachdem es ihm nach großen

Schwierigkeiten und unendlich langer Wartezeit endlich einmal gelungen war, sich zu verlieben, ein glänzendes Fiasko. So etwas erschöpft. Durchaus zu verstehen, daß er davonfuhr, um auf andere Gedanken und über die Sache hinwegzukommen. Mister Everling natürlich begriff das nicht. Für ihn war Hans nichts weiter als ein Gegenstand, an dem man Geld verdienen konnte. Und der Gegenstand mußte sich widerspruchslös schieben lassen, wohin man es haben wollte. Im Hotel kam ihm Everling aufgeregt entgegen. „Was soll das eigentlich heißen, Lödner! Heute morgen schröpfen Sie mich um zweitausend Mark...“ „Aber, Mister Everling, schröpfen! Ich habe einen Vorschlag bekommen...“ „Und statt sich nun mit aller Energie auf die Suche nach Ihrem Bruder zu begeben...“ „Ich beuge mich ja ohne Unterbrechung!“ „Verlobt haben Sie sich!“ „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Ich habe nicht gewußt, daß das ein Verbrechen ist. Wenn Sie befehlen, bebe ich die Verlobung umgehend auf... sämtliche Selbstmorde, die aus dieser schandbaren Handlung entstehen, fallen aber auf Ihr Gewissen!“ lachte Ernst Lödner sorglos. „Was für eine Spur haben Sie?“ „Sie führt von hier geradewegs zum Schillertheater!“ „Was hatte er im Schillertheater zu tun?“ „Privatgeheimnis! Jedenfalls hat die Spur, von der ich sprach, dort bereits ihr seltsames Ende erreicht!“ „Aufen Sie die Polizei an!“ „Werde ich tun! Ich werde sagen: Herr Kommissar, mein kleiner Bruder ist weggegangen.“ „Jetzt hören Sie aber endlich einmal mit dem Unfann auf!“ schrie Everling aufgebracht. „Ich befürchte, Ihrem Bruder könnte etwas zugestoßen sein...“ „... das ihn hindert, im Hundstun zu konzentrieren, Mister Everling! Aus keinem anderen Grunde befürchten Sie das...“ „Ja, glauben Sie denn, ich führe meine Verhandlungen zum Vergnügen?“ „Nein, um zu verdienen! Aber soweit ich mich erinnere, hat mein Bruder Hans ausdrücklich von Ihnen die Versicherung bekommen, daß nach dem Berliner Konzert eine mehrwöchige Pause gemacht werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Ein lustige Schlittenfahrt unternahm am Sonntag einige Frauen aus dem „Oberdorf.“ Mit Halo ging es, der Schlitten war natürlich bis ins letzte Eckchen besetzt, nach Lomnitz, Bachau, und Seiferdorf. Selbstverständlich unter Einhaltung der nötigen Stationen zur inneren Erwärmung des Menschen. Auf der Fahrt nach Grünberg beschloß man, da es dunkelte, in den Feldern heimzufahren. Erst ging es noch, dann aber hatte der Schlittenlenker den Weg verloren und es ging über Raine und Acker. Plötzlich ein Krachen und die ganze Schlittengesellschaft stürzt in einen Graben und wälzt sich mit den zerbrochenen Schlittenteilen im tiefen Schnee. Doch es dauert nicht lange, wenn man sich zu helfen weiß. Segen konnte man sich nicht, also legte man sich schön gefächelt übereinander auf den Schlittenrest und so kam man dann auch zu Hause wohlbehalten an. Die Männer der unternehmungslustigen Schlittensportlerinnen aber schmüßeln heute noch, wenn sie an das Ende der Schlittenpartie denken.

Reißen. Kleine Wunde brachte den Tod. Ein Arbeiter hatte sich beim Tonladen eine kleine Wunde zugezogen. Die Verletzung, die zunächst unbeachtet geblieben war, verschlimmerte sich derart, daß der Arbeiter operiert werden mußte. Er starb aber dennoch an den Folgen einer Blutergussung.

Reißen. Mit dem Luftgewehr angeschossen. Ein im Rittergut Zaubenheim beschäftigter 22-jähriger Mann schoß mit einem Luftgewehr einem Arbeitssameraden, als ihm dieser das Gewehr abnehmen wollte, in die Brust. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Schütze wurde festgenommen.

Bodenbach (Böhmen). Die Elbe zugefroren. Nach Niederlegung der Molbau- und Elbewehr vor Weichnachten bildete sich auf der Elbe Treibeis, das zwischen Schredenstein und Groß-Tschernose im Stauwasser der Schredensteiner Schleusen zum Stehen kam. Am Neujahrstag bildete das Eis bis hinauf nach Groß-Tschernose bei Leitmeritz eine einzige zusammenhängende Decke.

Sanz (Böhmen). 100 Jahre alt geworden. Die Hausbesitzerin Ludowika Weiner beging am Neujahrstag ihren 100. Geburtstag. Sie hat ihren Gatten um mehr als fünfzig Jahre überlebt. Vier Söhne, drei Enkel und ein Urenkel sind ihre Nachkommen.

Aufbewahrung der Arbeitsbücher

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: In letzter Zeit ist anlässlich der von den Arbeitsämtern durchgeführten Kontrolle wiederholt festgestellt worden, daß ganz besonders in den Haushaltungen — die Arbeitsbücher für die Beschäftigten nicht gefunden wurden. Mehrfach wurde das Arbeitsbuch überhaupt nicht vom Haushaltungsvorstand aufbewahrt, sondern befand sich noch im Besitz der Hausangehörigen.

Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß der Betriebsführer bezw. Haushaltungsvorstand bei Beginn der Beschäftigung das Arbeitsbuch vom Arbeiter oder Angestellten verlangen muß, sofort entsprechende Eintragungen über den Beginn der Tätigkeit vorzunehmen und das Arbeitsbuch während der Dauer der Beschäftigung so aufzubewahren hat, daß es jederzeit auffindbar und auf Verlangen des Baustrassen des Arbeitsamtes vorzulegen ist. Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht u. U. Bestrafung nach sich.

Junge Eheleute suchen
3 Zimm.-Wohnung
müdl. Nähe Bahnhof Süd ab
1. Febr. od. 1. März 1938.
Angebote a. d. Geschäftst.
d. Bl. erbeten.

Sehr gut erhaltener neuzeitlicher
Kaninchenstall
mit 9 Käfern, sofort günstig
zu verkaufen.
Näh. l. d. Geschäftst. d. Bl.

Grosse Auswahl
in Strumpf- und
Handarbeitswolle
wie auch großes Lager
in vorgezeichneten
Handarbeiten
finden Sie stets im
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Raufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

empfehlen
Schrank-Papiere Hermann Kühle,
Papierhandlung.

Leipziger Reichsnährstands-Ausstellung 1938 abgefaßt

Nachdem wegen der Maul- und Klauenseuche bereits der diesjährige Reichsbauernntag in Goslar und die Grüne Woche 1938 abgefaßt worden sind, ist nunmehr beschlossen worden, auch die Reichsnährstands-Ausstellung, die im Mai 1938 in Leipzig stattfinden sollte, nicht zu veranstalten, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche nicht Vorschub zu leisten. — Es handelt sich, wie bei den übrigen Anordnungen, auch hier um eine vorbeugende Maßnahme, die verhindern soll, daß durch das Zusammen-treffen tausender Bauern und Landwirte die Maul- und Klauenseuche auch in die bisher nichtbefallenen Gebiete des Reiches verschleppt wird.

Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen

Nachdem bereits seit kurzer Zeit Rinder und Schafe in Steinbach bei Lausitz und in Bruch mit der Maul- und Klauenseuche verendet waren, werden jetzt neue Ausbrüche in Dittmannsdorf bei Reudsa, Pomken (Amtsh. Grimma) und Pöbertsdorf gemeldet. Die Einschleppung der Seuche nach Sachsen ist unweifellos durch Personenverkehr erfolgt. Daraus geht hervor, daß beim Personenverkehr allergrößte Vorsicht walten muß. Ebenso notwendig ist es aber, daß nach Möglichkeit jeder Zufahrt von Kleintieren unterbleibt. Wenn unbedingt nötig, darf er nur aus vollkommen keimfreien Beständen erfolgen. Aber auch in diesem Fall besteht noch eine große Gefahr, weil Tiere, die äußerlich noch gesund erscheinen, bereits mit der Seuche befallen sein und sie auch übertragen können.

Die große volkswirtschaftliche Gefahr, die mit einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche droht, muß jeden Volksgenossen verpflichten dazu beizutragen, daß eine weitere Verbreitung unterbunden wird.

Wintersportler, Schonungen beachten!

Die hohe Schneelage lädt ein Heer von Schneeschuhläufern in den Wald. Die Ausübung dieses schönen Sportes ist jedem von Herzen gegönnt. Forst- und Jägerleute stehen dem Schneeschuhsport besonders freundlich gegenüber, weil auch sie bei Ausübung ihres Dienstes von ihm Gebrauch machen. Unerfrenlich für sie ist aber das Eindringen mancher allzu eifrigen Läufer in die jungen Bestände und das Befahren von Schonungen, von denen oft kaum sichtbar die Gipfeltriebe aus dem Schnee herausragen. Manche Sportler überlegen sich nicht, daß die jungen Pflanzen und Triebe durch die starken Fröste in einen Erstarrungszustand versetzt werden und beim Ueberfahren oder Verahren wie Glas abbrechen. Verletzungen an den jungen Gipfeltrieben verursachen eine Verkrüppelung der jungen Pflanzen; durch diese Verletzungen wird während der ganzen Wachstumszeit, also fast ein Jahrhundert hindurch, der Wuchs der Pflanzen und des fünfzigjährigen Baumes mindestens stark beeinträchtigt, wenn die Pflanzen nicht vorzeitig absterben. Den Schaden, der sich durch die Einschicht der Schneeschuhsportler aber vermeiden läßt, muß der Wald und damit die Allgemeinheit des Volkes tragen. Die Staatsforstverwaltung kann deshalb den Schneeschuhläufern keine Ausnahme von den gesetzlichen Bestimmungen gestatten und hat ihre Beamten angewiesen, das Verbot des Betretens von Schonungen, die als solche offensichtlich oder durch Warnungszeichen kenntlich oder mit einer Einfriedung versehen sind, auch im Winter unbedingt aufrechtzuerhalten und Uebertretungen unnahezu zur Anzeige zu bringen.

Sämtliche
Rundfunk-Zeitungen
liefert zu Originalpreisen
Hermann Kühle, Mühlstraße
Spiel u. Sport
Fußball

BSG. Allianz — Jahr 1 4:5 (3:1)
Diesmal hat die Jahnel auch bewiesen, das sie auch den Spitzenreiter auf fremden Platz schlagen kann. Jahr hatte wieder die volle Mannschaft zur Stelle und das wirkte sich vor allem in der zweiten Halbzeit aus. Allianz hatte in den Einkäufen ihren besten Mann und R. Hamann hatte schwere Arbeit, bis er diesen kalt stellen konnte. Durch diese zweite Niederlage büßte Allianz die Führung ein und die Reichsbahnleute sind die lachenden Dritten. Der Spielverlauf: Allianz beginnt sofort flott und hoch zu spielen und schnürt Jahr stark ein. Einen Handelfmeter kann der Allianzmittelfürmer nicht verwerten. Jahr macht sich frei und Gneuß kann den ersten Treffer erzielen. Die Stürmer werden jetzt wieder schneller und können durch 3 Treffer in Führung gehen, während Jahr durch zu flaches Spiel in Nachteil kam. Nach der Pause ging Jahr zum Angriff, eine Flanke von Baulh, Seidmacher ist da und schon ist der Abstand um ein Tor geringer. Den Ausgleich schafft ein Allianzverteidiger durch ein Kopfballselbster. Allianz will es unbedingt schaffen und legt wieder ein Tor vor, aber Herrmann sorgt mit wichtigen Schuß für das 4:4. 2 Min. vor Schluß kann Boden, Jahns bester Stürmer, mit schönem Schuß Sieg und Punkte erringen.
Allianz 2. — Jahr 2. 3:3 (3:1)
Die Jahnel konnten mit 10 Mann ein schönes remis herauskufen. Leider ging der Kampf nicht um die Punkte, da der Schiri nicht erschienen war.

Wintersportfest des Cv. Jahr
Am Sonntag werden, wenn die Sportverhältnisse anhalten, auf dem Wachberg Lang- u. Sprungläufe durchgeführt. Die Ausschreibung hierzu erfolgt in der Sonnabend Nummer.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung in Sachsen

Vor einem großen Ereignis — Die Ausschreibung bereits erfolgt

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt veranstaltet vom 2. bis 5. Februar 1938 die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1938 als nationale Veranstaltung für Kraftfahrzeuge ohne und mit Seitenwagen, Personen- und Lastkraftwagen. Die Veranstaltung wird nach den nationalen Kraftfahrtsportgesetzen durchgeführt. Mit ihrer Durchführung ist die NSKK-Motorbrigade Sachsen beauftragt worden.

Nach den soeben bekanntgegebenen Ausschreibungsbestimmungen der NSKK besteht die Prüfung aus einer Langstreckenfahrt nach Altenberg am 2. Februar und einer Zuverlässigkeitsfahrt am 4. und 5. Februar.

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung gehört zu den Spitzenveranstaltungen des deutschen Kraftfahrtsports. Sie bezweckt die Erhaltung der absoluten Betriebsbereitschaft des Kraftfahrzeugs im Winter unter den schwierigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen. Sie stellt eine hohe Leistungsprobe für den Fahrer wie für die Maschine dar und findet ihren Schwerpunkt in der Sammlung technischer Erkenntnisse.

Reis- und teilnahmeberechtigt sind Inhaber der für das Jahr 1938 gültigen internationalen Fahrerlizenz der Obersten Nationalen Sportbehörde. Kennungsschlüssel ist der 15. Januar 1938.

Die Langstreckenfahrt wird darin bestehen, daß auf der Anfahrt nach Altenberg Kontrollorte anzufahren sind. Startorte sind für Personenkraftwagen Frankfurt a. M., Hannover, München und Stuttgart; für Kraftfahrzeuge Eisenach und Nürnberg. Die Wahl des Startortes und der Fahrstrecke ist den Teilnehmern freigestellt. Der Start für die Langstreckenfahrt ist am 2. Februar von 7 bis 9 Uhr, ihr Ziel ist Altenberg.

Die Zuverlässigkeitsfahrt findet am 4. und 5. Februar mit Start und Ziel in Altenberg statt. Die Länge der Strecke beträgt etwa 200 Kilometer täglich.

Landwirtschaftliche Tarifbestimmungen

Anordnung des Reichstreuhanders der Arbeit für Sachsen

Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat ergänzende Bestimmungen im Wirtschaftsgebiet für die landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassen, die am 1. Januar 1938 in Kraft getreten sind. Es heißt in diesen Bestimmungen u. a.:

1. Die Betriebsführer haben an sämtliche von der Tarifordnung erfaßte Betriebsangehörige je einen Abdruck der Tarifordnung unentgeltlich auszuhandigen. Die Auszahlung hat an alle im Betriebe Beschäftigten bis zum 1. Februar 1938, an die nach diesem Zeitpunkt neuangeestellten Betriebsangehörigen bis zum Diensteintritt zu erfolgen. — Die unverlangte Vorkehrung soll in erster Linie den noch häufig vorkommenden Vertragsbrüchen in der Landwirtschaft begreifen.
2. Hinsichtlich der Lohnzahlungen an Deputanten ist bestimmt, daß die ursprünglich bis zum 31. März 1938 vorgesehene Uebergangsregelung weiter verhängt wird. Der Betriebsführer kann danach die tariflich vorgeordneten Wohnabschlagnzahlungen gewähren oder bis auf weiteres mit den Deputanten vereinbaren, daß die Bezahlung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden mit dem Stundenlohn erfolgen soll.
3. Für die ledigen Betriebsangehörigen in bäuerlichen Betrieben und in Gutsbetrieben ist der hiesige Kündigungstermin vom 30. September auf den 2. November verlegt worden, um das zeitliche Zusammenreffen von Kündigung und Erntedankfest in Zukunft zu vermeiden.

In § 2 der Tarifordnung vom 30. Juni 1936 ist auch für die ledigen Betriebsangehörigen, die als sogenante Monatslöhner in bäuerlichen Betrieben tätig sind oder als Stundenlöhner auf Gutsbetrieben in einem händigen Arbeitsverhältnis stehen, als grundsätzliche Regelung der Jahresarbeitsvertrag festgelegt. Der Jahresarbeitsvertrag ist bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für die Durchführung eines geordneten Arbeitseinsatzes in den Erntemonaten zur Zeit eine Notwendigkeit. Die längere Zugehörigkeit eines Betriebsangehörigen zu einem Betrieb bringt in der Regel erhebliche Vorteile mit sich, insbesondere Anspruch auf längeren Urlaub und erhöhte Treueprämie. Ledige Betriebsangehörige, die glauben, sich nicht für ein Jahr fest an einen Betrieb vertraglich binden zu können, haben nach § 2, Ziffer 3, der Tarifordnung die Möglichkeit, bei Vertragsabschluss schriftlich monatliche Kündigung zu vereinbaren.

Der Landesbauernführer zum Jahreswechsel
Trotz großer Schwierigkeiten, die sich der Erzeugungslage im vergangenen Jahr entgegenstellten, hat das sächsische Landvolk wiederum gewaltige Erfolge und Leistungen vollbracht. Es ist mit ein herzlichem Bedürfnis, allen, die in den Dörfern und in der Verwaltung zu diesen Leistungen beigetragen haben, zu danken.

In Disziplin und Verantwortungsbewußtsein wollen wir auch im kommenden Jahr unsere Pflicht der Gesamtheit gegenüber erfüllen. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft steht, um Adolf Hitler auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, Deutschlands Stellung in der Welt zu festigen und zu verbessern. Unter seiner Führung wird das deutsche Volk lernen, im Bauern nicht irgendeinen Berufsstand zu sehen, sondern die Grundlage einer machtvollen Innens- und Außenpolitik. Das Wort des Reichsbauernführers „Ohne Landarbeit hungert das Volk!“ muß die Grundlage für die Anschauungen des deutschen Volkes über die Arbeit des Bauernstandes werden.
Allen Schwierigkeiten zum Trotz wird unsere Lösung immer lauten: Dienst am Vaterland ist die Grundlage für Deutschlands Stärke!

Hell Hitler!
gez. Hellmut K ö n e r, Landesbauernführer.

Ein schöner Brauch
Durch Kameradschaft zur Leistung — Neujahrsgapell im Sächsischen Wirtschaftsministerium
Aus Anlaß des Jahreswechsels versammelten sich die Beamten und Angestellten des Sächsischen Wirtschaftsministeriums für Wirtschaft und Arbeit zu einem Apell.
Regierungsinspektor W. Leonhardt verleserte dem Staatsminister Pj. Lent weiter treue Gefolgschaft und Pfllichterfüllung. Betriebsobmann Angestellter Ehardt dankte im Namen der Gefolgschaft dem Minister für diese junge schöne Tradition, daß er ausdrücklich an der Schwelle eines neuen Jahres seiner Gefolgschaft die Parole für die kommende Arbeit gibt.
Staatsminister Pj. Lent hielt dann eine Ansprache an seine Beamten und Angestellten, in der er auch der zehn Arbeitskameraden gedachte, die im Jahr 1937 der Tod entriß. Er dankte den Versammelten für ihre Mitarbeit und ging näher ein auf die besonders schönen Erfolge, die wir in unserem Gau Sachsen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und des Arbeitseinsatzes verzeichnen konnten. Auch das Jahr 1938 wird uns in jedem Augenblick Kampf- und einflussreich finden.

